

Grenzgebiet, Willensregion, Problemzone

Die Internationale Bodenseekonferenz will sich mehr Gehör verschaffen. Dabei soll Bundespräsident Ignazio Cassis helfen.

Noemi Heule

Ein Gipfeltreffen, das seinen Namen verdient. Oder wie es der baden-württembergische Verkehrsminister Winfried Hermann formuliert: «Endlich ein Gipfel auf dem Gipfel.» Zum 50-jährigen Jubiläum der Internationalen Bodenseekonferenz treffen sich Vertreterinnen und Vertreter der zugehörigen Kantone und Bundesländer der Nachbarstaaten am Freitag auf dem Säntis. Dazu gesellt sich hoher Besuch: Bundespräsident Ignazio Cassis ist ebenfalls angereist (per Seilbahn und nicht etwa per Helikopter, wie im Vorfeld gemunkelt wurde).

Er nutzt die Gelegenheit, um auf seine Bemühungen für die geplante Regierungskommission Bodensee aufmerksam zu machen. So soll die regionale Plattform eine Schaltstelle zur nächsten staatlichen Ebene erhalten und mit einer zwischenstaatlichen Regierungskommission ergänzt werden. Das Aussendepartement (EDA) wird in Absprache mit den Aussenministerien Deutschland, Österreichs und Liechtensteins im Frühsommer ein Pilottreffen organisieren, das im Kanton St. Gallen stattfinden soll.

Grenzregion als Lebensraum

«Wirklich grosse Fragen, wirklich grosse Krisen können nur gemeinsam gemeistert werden», sagt der Bundespräsident im Panorama-Restaurant der Bergstation, wo die Luft nicht nur frisch sei, sondern der Blick auch klar. Grenzregionen seien nicht nur



Bundespräsident Ignazio Cassis: «Wirklich grosse Fragen, wirklich grosse Krisen können nur gemeinsam gemeistert werden.» Bild: Ralph Ribi (Säntis, 14. Januar 2022)

wichtige Wirtschaftsräume, sondern Lebensräume. Er wisse, wovon er spreche, sagt Cassis, sei er doch nur 1,5 Kilometer von der italienischen Grenze aufgewachsen. «Die Pandemie zeigt, dass der Dialog unabdingbar ist für ein funktionierendes, gesundes Europa.»

Anlass zur Gründung der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) gab einst kein rein gesundheitliches Problem, sondern die Umweltverschmutzung. Die Wasserqualität im grössten Trinkwasserreservoir Europas ist allerdings längst kein Thema mehr. Vielmehr ist der Verkehr das dominierende Thema in der Region, die sich nicht durch eine Aussengrenze, sondern den See

als gemeinsames Zentrum definiert. Ein gemeinsames Projekt hat im Dezember den Betrieb aufgenommen. Seither verkehrt an den Wochenenden alle zwei Stunden eine S-Bahn von Romanshorn über Rorschach und Bregenz bis Lindau. Ein grenzüberschreitend vernetzter Bahnverkehr ist aber noch in weiter Ferne. Die NZZ attestiert der Organisation denn auch einen «bescheidenen Leistungsausweis».

Im Verkehr eine Problemzone

Die Region sei «verkehrstechnisch eine Problemzone», sagt auch der Verkehrsminister Winfried Hermann aus Baden-Württemberg. Der Blick wurde an die-

sem Jubelanlass allerdings nur kurz auf die Vergangenheit oder aktuelle Probleme gerichtet. Vielmehr nutzten die Anwesenden den Moment für Absichtserklärungen und Zukunftsvisionen. «Wir wollen eine Modellregion in Europa sein», sagt Hermann, der auch von einem europäischen «Powerhouse» spricht. «Es ist wichtig, dass wir unseren Raum gemeinsam verstehen», sagt Liechtensteins Regierungschef Daniel Risch. Schliesslich teile man die «alemannischen Werte», dass sich Leistung lohnen solle und dass man den Schwachen schauen müsse. Als kleiner Staat sei es besonders wichtig, gut mit den Nachbarn zusammenzuarbeiten.

Liechtenstein gehört der Internationalen Bodenseekonferenz seit 1998 an, als das Ländle gemeinsam mit dem Kanton Zürich beitrug. Fünf Jahre zuvor wurden die beiden Appenzell aufgenommen. Ausserrhoden hat im Jubiläumsjahr das alternierende Präsidium inne, weshalb die Konferenz auf dem Hausberg weit weg vom namensgebenden Gewässer stattfindet, das an diesem Nachmittag trotz Sonne unter einer Dunstdecke verschwindet. Der Säntis ist mit seinem markanten Profil und charakteristischer Antenne zwar auch auf der anderen Seite des Bodensees sichtbar, den Titel des höchsten Berges in der Region muss er allerdings an den vorarlbergischen Piz Buin abtreten.

In zwölf Punkten zur Vorzeigeregion

Der Ausserrhoder Regierungsrat, Gastgeber und IBK-Vorsitzende Alfred Stricker spricht vor dem «perfekten» Bergpanorama von einer «Willensregion», es sei nun wichtig, die Kräfte der einzelnen Mitglieder zu bündeln. Landeshauptmann Markus Wallner aus Vorarlberg pflichtet bei; es sei an der Zeit, mehr Selbstbewusstsein zu entwickeln. Dafür helfe die geplante Regierungskommission, deren Vorbild die Oberrheinkommission zwischen Deutschland, der Schweiz und Frankreich ist. «Wir müssen unsere Anliegen in Bern, Wien, Berlin und auch Brüssel stärker anbringen.»

Die Absichtserklärungen münden in eine gemeinsamen Übereinkunft, die Gipfelerklärung. Schliesslich wurde an die-

Die Bodenseeregion in Zahlen und Fakten

Zu den zehn Mitgliedern der Internationalen Bodenseekonferenz zählen die Länder und Kantone Baden-Württemberg, Schaffhausen, Zürich, Thurgau, St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Fürstentum Liechtenstein, Vorarlberg und Bayern. Sie breiten sich auf einer Fläche von 14 797 Quadratkilometern aus - knapp drei Mal weniger als die Schweiz - und zählten im Jahr 2019 4,1 Millionen Einwohner. Das Bruttoinlandprodukt mache mit 314 Milliarden Franken im Jahr 2018 rund sechs Prozent des gesamten BIP der vier beteiligten Nationalstaaten aus und sei vergleichbar mit jenem von Finnland, wie es auf der Website heisst. (nh)

sem Freitag nicht nur gefeiert, sondern in den Nebenzimmern auf der Bergstation beraten und verhandelt. Mit Pathos wird darin in zwölf Punkten von der Bodenseeidentität, von gemeinsamen Werten, wirtschaftlichem Dialog, Bildungszusammenarbeit und klimaneutraler Verkehrszukunft gesprochen. «Wir setzen alles daran, dass Bodensee und Rhein die Menschen in Stadt und Land verbinden - nicht trennen.» Zu nicht weniger als einer Vorzeigeregion mit hoher Wirtschaftskraft soll das Konglomerat heranwachsen, die in Europa etwas bewegen kann.

lü

Abwarten bringt Stellplätze

«Eine überaus positive Reminiszenz an die vergangenen Hochzeiten stellt das internationale Neujahrs-Radballturnier dar...» - eine Reverenz wäre auch zu viel des Guten gewesen.

«Hinter dem Haus stolzierte das Storchenpaar gemütlich auf einer grossen Wiese und stocherten mit ihrem Schnabel in der leicht gefrorenen Erde. Sie liessen sich beim Fotografieren nicht stören.» - Haben die Vögel nun gefressen oder fotografiert?

«Gerade trainieren die Kinder, die Luft ist erfüllt vom Plätschern der Bälle.» - Zweifellos

Wasserball - oder doch Tischtennis?

Knapp 26 000 Personen leben in der Thurgauer Hauptstadt. Zu fünf Frauenfelderinnen und Frauenfeldern gibt es keine Angaben betreffend Nationalität. Das sind gleich viele, wie der Stadtrat Mitglieder hat. Und der scheint ja auch ab und zu politisch heimatlos.

«Kanton überlässt das Lüften den Schulen» - Bei der Verwaltung bleiben die Fenster zu.

Braucht die Stadt St. Gallen mehr und besser ausgestattete Stellplätze für Wohnmobile? Wenn ja, wo soll das Angebot

entstehen? Darüber streitet sich das Stadtparlament derart inbrünstig, als wäre es das wichtigste Geschäft der ganzen Amtsdauer. Dabei bräute etwas Gelassenheit vielleicht schon im Frühling die Lösung. Darum abwarten, bis die Fussballsaison zu Ende ist. Steigt der FC SG ab, spielt er wieder im Espenmoos und der Kybun-Park ist frei.

Die Römerinnen und Römer wissen: Wenn aus dem Kamin der Sixtinischen Kapelle schwarzer Rauch aufsteigt, ist (noch) keine Papstwahl zustande gekommen. Seit ein paar Tagen wissen auch die St. Gallerinnen und St. Galler: Wenn aus dem Kamin einer unauffälligen Liegenschaft schwarzer Rauch aufsteigt, geht es nicht um die Wahl eines neuen Bischofs. Dann hat einfach einer im Cheminée Karton und Plastik verbrannt.

«Den verbalen Zweihänder packt er offenbar nicht selten gegen weibliche Journalistinnen aus.» - Weil männliche Journalistinnen schwer zu finden sind.

Anfang Dezember wurde in Triesenberg ein gerade geborenes Eselfohlen von einem Raubtier gefressen. Das kann nur der Wolf gewesen sein, sagte sich die Besitzerin der Tiers. Laboranalysen haben nun ergeben: Es war nicht der Wolf - es war der Fuchs. Doch Zweifel bleiben. Immerhin wiegt ein Eselfohlen 15 bis 20 Kilo. So viel Fleisch bringt auch der hungrigste Fuchs in einer Nacht nicht runter. Angesichts der nahen Fasnacht bleibt nur eine Erklärung: Es war doch ein Wolf. Halt ein verkleideter.

«Eine Person war in ein Bachbett gestürzt und hatte sich dabei das Bein verletzt.» Einbeiner stürzen eben ab und zu.



Silvan Lüchinger
ostschweiz@tagblatt.ch



Stellplätze für Wohnmobile sind gesucht.

Bild: PD

ANZEIGE

rhombberg
Die Reisemaßschnelderei

Erlebe das Besondere 2022

Flüg mitüs

Direkt und bequem ab Altenrhein und Memmingen

Exklusive Rhombberg-Charterflüge ab 01. Mai 2022 bis 13. Oktober 2022

- Besondere Reiseziele: Korsika, Menorca, Kalabrien, Lefkas, Epirus, Kefalonia
- Ausgewählte Feriendomizile & Rundreisen
- Ohne Risiko buchen

Frühbucker-Aktion bei Buchung bis 31.01.2022:
kostenfrei umbuchen oder stornieren* bis 30 Tage vor Anreise.

FOLGEN SIE UNS:

News und Angebote immer als Erstes erhalten:
www.rhombberg-reisen.com/newsletter

EXPERTEN BERATEN!

Telefonisch: +43 5572 22420
E-Mail: reisen@rhombberg-reisen.com
Buchen: www.rhombberg-reisen.ch
oder in Ihrem Reisebüro

RHOMBERG REISEN GMBH, Eisengasse 12, 6850 Dornbirn